Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 16

Artikel: Eine neuartige Verwertung des Weidenholzes

Autor: Breitenlohner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578280

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



fprechenden und vielverheißenden Reuheiten beschäftigt.

Sowohl in der Ausstellung im Prater als in der Mufter= werkstätte in ber Leopoldstadt kann man diese Bebrauchs= und Balanterieartifel aus geättem und impragnirtem Beiben= material sehen und wird an ihrer salonmäßigen Abjustirung großen Gefallen finden.

Vorderhand find probeweise hauptfächlich Bilberrahmen in mannigfaltiger Ausführung nach Technif, Farbentonung und Zeichnung fertiggestellt. Diese Berwendungsweise von Beidenstäben fann beliebig auf Spiegelrahmen, Berkleidung bon Biumentöpfen, Jardinieren, Blumen-, Rah- und Notenftanber, Arbeitstischen, Etageres, Servirtabletten, spanische Bande, Rorbmöbel, überhaupt auf bie verschiedenartigften Altkupfer und Altmessing. Farbe und Muster solcher Rahmen lassen sich sehr passend mit der bildlichen Darstellung in Ginklang bringen. Gine Winterlandschaft in Alteifenrahmen ift überaus ftimmungsvoll. Die Nachbildung von Malerei und Glasur der altdeutschen Thonofen hebt wieder effektvoll eine Sommerlandschaft. Elfenbein-Imitation insbesonders ift eine schmucke Dekoration der Photographierahmen. Die Be= zwingerung ber Stabenden mit vernickeltem Metall verleiht ben Begenftanden überdies ein elegantes Aussehen.

Alle diese vorgenannten Spezialitäten zeichnen fich burch einfache Herstellung, leichte Ausführbarkeit und geringe Beftehungskoften aus. Es eignet fich baber biefe Reuheit vor= zugsweise für Maffenproduktion in der Hausinduftrie.

Herrn Karg, welcher bereits eine Reihe prattifcher und gefälliger Neuerungen in Beichlägen, Benteln und Gesperren ber verschiedensten Gebrauchs= und Lugustörbe für Martt und Export eingeführt hat und damit der heimischen Rorb= industrie namentlich in der Galanterieflechterei so manche vortheilhafte Berbefferung zuwendete, kommt hiebei der Um= ftand fehr zu ftatten, daß er vor feiner gegenwärtigen Berufsthätigkeit sich mit ber Erzeugung von Sonn= und Regen= schirmen befaßte. Dieses Handwerk griff vormals in mehrere Professionen hinüber und erheischte ungleich der jetigen fabrikmäßigen Produktion mit Arbeitstheilung eine gemiffe handfertige Geschicklichkeit nach verschiedenen Richtungen. Auch ber befannte Weiben-Apostel Schulze aus Megbunt-Branden= burg war seines Zeichens ein Schirmmacher und legte sich erft als Weibenzüchter ben Titel eines Oberförsters und Rulturingenieurs im Weibenbetriebe gu.

Es soll gerade nicht behauptet werden, daß es Herrn Karg, was auch gar nicht in bessen Absicht liegt, durchwegs gelungen ist, in Komposition, Geschmack und Ausführung einen hohen Grad von Bollendung zu erreichen; es war ihm zunächst auch nur darum zu thun, dem betrachtenden Publitum in einigen charafteristischen Typen zu zeigen, was man Alles mit dem schlichten Weidenholze, welches sich wie kein anderes Hollzut und spalten läßt, vollbringen kann, vorzugsweise aber, um im Wege der Fachschulen und

Lehrwerkstätten die Rleininduftrie gu befruchten.

Ss ist ferner auch darauf ein großes Gewicht zu legen, daß gerade jenes Material, welches in der Korbmanufaktur als unbrauchbar fortgeworfen wird, als der geeignetste und

geschaffenste Rohstoff erscheint.

Bei der Gewinnung und Zurichtung der Weidenruthen ergibt sich ein oft bedeutender Prozentsat als werthloser Ausschuß. Auch veräftelte Weiden sind nicht verwendbar. Weiterhin kommen jahrgangse und gegendweise nicht selten sehr empfindliche Beschädigungen durch Insektenfraß und namentlich durch Sagelschlag vor. Gine verhagelte Weidenruthe kann dort, wo nicht eine Betriebsstätte für ordinäre Emballagee und Kohlenkörbe besteht und billige Transportmittel zur Hand sind, bloß als Brennmaterial taxirt werden. Und gerade die vom Hagel oder von Insekten angegriffenen Ruthen und Stangen liefern den willkommensten Rohstoff für die in Rede stehende Neuheit.

Run foll das Berfahren des Aegens in den verschiedenen

Stadien kurz besprochen werden. Entrindete Ruthen oder Stäbe, also Holz von verschiesener Stärke, je nach dem Gebrauchszwecke, etwa im Alter bis zu fünf Jahren, werden zunächst in nicht völlig trockenem Zustande mittelst des Biegeeisens gerade gestreckt.

Sodann werden jene Stellen am Holze, welche erhaben bleiben sollen, mittelft eines durch Zerklopfen pinselartig zerfaserten Rohrstückes oder auch mittelft eines eigenartigen, trichterförmigen Instrumentes mit heißschiftigem, gelbem Erdewachs bestrichen. Hierbei entstehen ganz willfürlich gestaltete, unregelmäßig kontourirte Wale, Zeichnungen oder Figuren. Die Ruthe oder Stange zeigt nun mit Wachs überzogene und wachsfreie Stellen.

Nach bieser Manipulation folgt die Aegung. Das Holz wird in rauchende Schwefelsarre gelegt und verbleibt darin eine halbe dis zwei Stunden und auch darüber, je nachdem die Aegung flacher oder tieser ausfallen soll. Das Säurezgeschirr ist am zweckmäßigsten aus Steingut, kann aber auch ein mit Blei ausgeschlagener Holztrog sein. Hierauf wird das Holz zum Behuse der Entsäuerung im Wasserbade mitztelst Bürsten sorgfältig gewaschen.

Nun muß das anhaftende Wachs entfernt werden, was im tochenden Wasser sich leicht und rasch bewerkstelligen läßt. Das an der Oberfläche des Wassers schwimmende, sowie das an den Kändern des Gefässes klebende Wachs muß zeitweilig hinweggenommen werden. Um das Wachs vollständig vom Holze wegzubringen, reibt man dasselbe mittelst eines Tuchelappens küchtig ab oder man bedient sich hiezu einer Handsbürste.

Man hat nun Ruthen ober Stangen mit Basreliefs. Daş sind jene Stellen, an welchen sich die Säure eingefressen hatte. Das Holz ist danach so weit präparirt, um die Vollendungsarbeiten mittelst Bronzespiritus und Kopallack anzubringen.

Herr Karg, welcher aus biefer Neuheit burchaus kein Geheimniß macht, ist gerne bereit, Jebermann, welcher sich hiefür interessirt, die ganze Prozedur mit allen ihren Hand-

griffen und Vortheilen zu bemonftriren.

Das nicht entrindete Holz kann nach Abschleifen der äußeren Rindenschicht ungemein mannigfaltig und wirkungsvoll bemalt und dekorirt werden. Die Buchen- oder Birkenrinde-Imitation nimmt sich sehr gut aus. Insbesonders liefert die kaspische Weide hübsche Muster. Mittelst Anilinfarben kann man effektvolle Farbentone hervorbringen. Entrindete, aber ungeäte Stangen können auch in der Manier
der Brandtechnik, nämlich durch Andringen von Brandflecken
mittelst der Spiritussampe zu modernen Luxusartikeln hergerichtet werden. Wie das Weidenholz ist auch das stammverwandte Pappelholz geätt und ungeätt jeglicher Veredelung fähig.

Im Glasschranke der Weidenplantage bei der Planke des ftädtischen Lagerhauses, gerade gegenüber dem Nordportale der Rotunde, sowie im hausindnstriellen Pavillon hat Herr Karg diese neue Technik mehrfach zur Schau gebracht.

Es fann nicht gelengnet werden, daß mit dieser Verwerthung des Weidenholzes ein ganz neues Gebiet betreten wurde, welches von fachkundigen Männern nur favoristrzu werden braucht, auf daß die Spekulation im Vereine mit erfinderischer Phantasie und technischer Vervollkommnung zahlereiche Dinge in den Kreis dieser gewerblichen Thätigkeit zieht, welche durch gefällige Form und praktische Signung eines lebhaften Absass sicher sein tönnen. Für Schulung und Ausbildung von Arbeitskräften ist in Oesterreich reichlich vorgesorgt. So dürfte die Weide eine immer größere Rolle im Handel und Verkehr spielen.

Untersuchungen liber Zement.

Referent: Gg. Buchner.

Nachstehend referiren wir über Untersuchungen über ben Zement, beren Ergebniffe für die Pragis von Wichtigkeit find.

1. Umftände und Berhältniffe, unter welchen eine Erhärtung von Portland-Zement-Mörtel nicht ftattfinden kann. (Chem. 3ta.)

Abgesehen davon, daß die chemischen oder physikalischen Sigenschaften des Sandes, mit dem der Zement meistens verset wird, oder die Einwirkung fremder Stoffe auf den frischen Zementmörtel, wie z. B. start säurehaltige Flüssigteiten, Pflanzenöle, gerbsäurehaltige Laugen, organische Stoffe, schwefelsaures Natron oder Kali oder sonstige in den Ziegelssteinen, sowie in dem Erdboden enthaltene lösliche Salze, hinsichtlich der Erhärtung beeinträchtigend oder hindernd wirken können, ruft zu großer Wasserusat beim Anmachen, oder Mangel an Beseuchtung durch vorzeitige Austrocknung des Mörtels die Erscheinung des Nichterhärtens hervor. PortslandzementsMörtel bindet eine ganz bestimmte Menge Wasser chemisch und seine höchstmögliche Erhärtung tritt ein, wenn diese Wasserusphahme vollendet ist. Diese Bildung von Hydrosilikaten geht nun allmälig vor sich, dem entsprechend